

Birgit geb. Voß

Kinder in Trauer

Analyse einer Emotion

Diplomarbeit

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Copyright © 2001 Diplomica Verlag GmbH
ISBN: 9783832474898

Birgit geb. Voß

Kinder in Trauer

Analyse einer Emotion

Birgit Voß

Kinder in Trauer

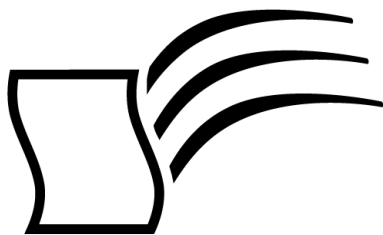
Analyse einer Emotion

Diplomarbeit

Westfälische Wilhelms-Universität Münster

Fachbereich 6, Erziehungswissenschaft und Sozialwissenschaften

Abgabe November 2001



Diplom.de

Diplomica GmbH —
Hermannstal 119k —
22119 Hamburg —

Fon: 040 / 655 99 20 —
Fax: 040 / 655 99 222 —

agentur@diplom.de —
www.diplom.de —

ID 7489

Voß, Birgit: Kinder in Trauer - Analyse einer Emotion

Hamburg: Diplomica GmbH, 2003

Zugl.: Westfälische Wilhelms-Universität Münster, Universität, Diplomarbeit, 2001

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, des Vortrags, der Entnahme von Abbildungen und Tabellen, der Funksendung, der Mikroverfilmung oder der Vervielfältigung auf anderen Wegen und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Eine Vervielfältigung dieses Werkes oder von Teilen dieses Werkes ist auch im Einzelfall nur in den Grenzen der gesetzlichen Bestimmungen des Urheberrechtsgesetzes der Bundesrepublik Deutschland in der jeweils geltenden Fassung zulässig. Sie ist grundsätzlich vergütungspflichtig. Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des Urheberrechtes.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Die Informationen in diesem Werk wurden mit Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden, und die Diplomarbeiten Agentur, die Autoren oder Übersetzer übernehmen keine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für evtl. verbliebene fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

Diplomica GmbH

<http://www.diplom.de>, Hamburg 2003

Printed in Germany

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	4
1 Thematisierung von Tod in der Moderne – ein Überblick	7
1.1 Die abschiedliche Existenz oder ‘abschiedlich‘ leben	7
1.2 Die Privatisierung des Todes	8
2 Das kindliche Todeskonzept	11
2.1 Die Entwicklung des kindlichen Todeskonzeptes	11
2.2 Selbstwerden und Trennungsangst	20
2.3 Die Rolle der Erwachsenen: Wie Erwachsene Kindern den Tod erklären	23
2.3.1 Erklärungsversuche der Erwachsenen und deren Auswirkungen auf die kindlichen Todesvorstellungen	24
2.3.2 ‘Klarheit schafft Klarheit‘ oder wie Erwachsene Kindern den Tod erklären können	28
3 Trauer – Beschreibung einer komplexen Emotion	32
3.1 Trauer – was ist das eigentlich?	32
3.2 Die Phasen der Trauer	34
3.3 Problematisches Trauerverhalten oder wie Erwachsene mit Trauer umgehen	38
3.3.1 Die Privatisierung der Trauer oder man trauert im Privaten	38
Exkurs: Trauer als soziale Angelegenheit – die Funktion von Trauerritualen	40
3.3.2 Das Trauerverhalten der Erwachsenen	42
3.3.2.1 Trauern heisst Erinnern	42
3.3.2.2 Leidensverachtung oder die Unfähigkeit zu leiden	44
3.4 Trauer kann krank machen	46
3.5 Pathologische oder komplizierte Trauer	47
3.6 Kinder übernehmen die Trauermodelle der Erwachsenen	49
4 Tod eines geliebten Menschen als traumatische Erfahrung – wenn Kinder trauern	52
4.1 Tod als traumatische Erfahrung	52
4.2 Kindliche Trauerreaktionen	54
4.3 Bedingungen, die den Trauerprozess beeinträchtigen	66
4.3.1 Die Todesumstände	67
4.3.2 Unerwarteter Tod	69

Inhaltsverzeichnis	3
4.4 Die Trauer wird abgewehrt	70
Exkurs: Abwehrmechanismen	71
4.5 Zur Situation trauernder Kinder	74
5 Begleitung von trauernden Kindern - Möglichkeiten pädagogischer Hilfestellungen	77
5.1 „Ich möchte, daß man sich so fühlt, wie man sich fühlen möchte“ - Trauerbegleitung von Kindern	77
5.1.1 Von der Schwierigkeit, zu trösten	81
5.1.2 Kinder brauchen Rituale	84
5.1.3 Erinnerungen und ihre Bedeutung für das trauernde Kind	85
5.2 Kinderliteratur zum Thema „Sterben, Tod und Trauer“ als unterstützendes Hilfsmittel zur Trauerbewältigung	87
5.2.1 Tod und Sterben in der Kinderliteratur – ein kurzer Überblick	88
5.2.2 Bücher – sinnvolle Begleiter von trauernden Kindern?	89
5.2.2.1 Die Bedeutung und Funktion von Bildern für Kinder	92
5.2.2.2 Illustrativ unterstützte Textbücher	92
5.2.2.3 Kriterien zur Beurteilung von Kinderbüchern	93
5.3 Lebens- und Trauerumwandlungskreativ Workshop für Kinder, Jugendliche und ihre Eltern (Seminar- und Forschungsprojekt)	96
5.3.1 Die Konzeption	97
5.3.2 Gestaltung und Ablauf des Modells Myropädie	100
5.4 Zentrum für trauernde Kinder e.V.	102
5.4.1 Konzeption	103
5.4.2 Zielvorstellungen	103
5.4.3 Arbeitsweise	105
5.4.3.1 Rolle und Aufgabe der pädagogischen Leitung	106
5.4.3.2 Rolle und Aufgaben der freiwilligen HelferInnen	106
5.4.3.3 Bezugspersonen	107
Ausblick	109

Anhang

Literaturverzeichnis

Einleitung

Stefan sitzt auf dem Sofa. Er ist in Zeitschriften oder in Bücher vertieft. Stefans Interesse gilt vor allen Dingen dem Weltall. Es scheint seine Welt, eine andere als die realistische, zu sein.

Stefan ist zehn Jahre alt. Auf Grund seiner introvertierten, schüchternen und ängstlichen Art fällt er kaum auf. Stefan spielt so gut wie nie mit anderen Kindern. Wenn man ihn fragt, ob er Lust auf ein Spiel hat, dann antwortet er in den meisten Fällen mit einem verlegenen, verschüchterten ‚Nein‘.

Stefan hat seinen Vater mit ca. acht Jahren erhängt aufgefunden.

„Alexandras Mutter ist gestorben. Letzte Woche bei einem Autounfall. Sie ist noch am Unfallort verstorben. Der Vater liegt mit schweren Verletzungen im Krankenhaus. Alexandra hat, wie durch ein Wunder, so gut wie keine Verletzungen erlitten.“, sagte meine Kollegin tief betroffen. „Alexandra wird in zwei Wochen wieder in den Ganzttag kommen.“, fuhr sie fort. „Ich weiß gar nicht, wie ich mit ihr umgehen soll?“, fragend richtete sie ihren Blick auf meine Person. Hilf- und Ratlosigkeit auch auf meiner Seite. Zwei Wochen später steht Alexandra vor mir. Sie wirkt überhaupt nicht traurig. Sie spielt mit ihren Freundinnen. Sie lacht auch. Was habe ich erwartet?

Zwei Kinder mit schrecklichen Verlusterfahrungen. Zwei Kinder, die völlig unterschiedlich mit dem Verlust und mit ihrer Trauer umzugehen scheinen.

Was heißt es, wenn Kinder trauern? Ist Kindertrauer mit Erwachsenentrauer vergleichbar? Oder zeigen Kinder völlig andere Reaktionen im Umgang mit ihrer Trauer?

Motiviert durch diese lebensnahen Erfahrungen im pädagogischen Alltag der Übermittagsbetreuung war mein Interesse an dem Thema: ‘Kinder in Trauer’ geweckt. Zugleich wurde ich mit mir selbst konfrontiert. Eine Art Selbstbeobachtung gesellte sich der Literatur- und Informationssuche hinzu.

Es stellten sich mir zahlreiche Fragen, unter anderem solche, die nach meinem persönlichen Umgang mit Trauer fragten. Wie gehe ich beispielsweise mit meiner eigenen Trauer um?

Oder im Hinblick auf meine pädagogische Arbeit: wie verhalte ich mich Kindern gegenüber, die traurig erscheinen? Sind Kinder nur dann traurig bzw. in Trauer, wenn sie bedrückt oder niedergeschlagen wirken? Woran erkenne ich letztlich, dass Kinder in Trauer sind? Was müssen Erwachsene über Kindertrauer wissen? Und bedingt mein Umgang mit Trauer die kindliche Trauer? Was bedeutet es, den Trauerweg der Kinder mitzugehen? Welche Möglichkeiten bestehen für Erwachsene, Kinder in ihrer Trauer zu begleiten? Viele Fragen, die nach Antworten suchen.

Diese Arbeit soll zu einer Beantwortung beitragen und ein Bewusstsein für Kinder in Trauer entwickeln helfen.

Mein Interesse gilt den sichtbaren und den versteckten Reaktionen der Kinder und dem Hinterfragen ihrer Verhaltensweisen. Nur wenn man sich in das subjektive Erleben einfühlen und Kinder mit ihrem Verhalten verstehen lernt, können Angebote für Krisenzeiten entwickelt werden.

Ziel dieser Arbeit ist es daher herauszufinden, wie Kinder auf den Verlust eines geliebten Menschen reagieren¹, wodurch dieses Reaktionen beeinflusst werden und wie Hilfestellungen für Kinder in Trauer aussehen können.

Die Arbeit steigt in die Thematik ein, indem sie zunächst einen Blick auf den Tod wirft. Tod als absurdes Phänomen betrifft bzw. trifft jeden Menschen. Doch was heißt es, mit dem Bewusstsein der Vergänglichkeit zu leben? Wie gehen Menschen mit ihrer abschiedlichen Existenz um? Wird Tod überhaupt gelebt bzw. ins Leben integriert?

Nach diesem Überblick soll das Verhältnis zwischen Kindern und Tod in den Mittelpunkt des Interesses rücken. Es ist notwendig, die Entwicklung des kindlichen Todesverständnisses zu kennen, um einschätzen zu können, wie Kinder dem Tod begegnen. Wie verstehen Kinder den Tod? Sind sie überhaupt in der Lage nachzuvollziehen, was es heißt, tot zu sein? Was beeinflusst das kindliche Todesverständnis?

Um diese Fragen klären zu können, soll im zweiten Kapitel sowohl die Entwicklung des kindlichen Todeskonzeptes skizziert als auch die Rolle der Erwachsenen im Besonderen beleuchtet werden.

¹ Dass Kinder auch in anderen Situationen, zu anderen Anlässen trauern, ist selbstverständlich. Doch soll es in dieser Arbeit ausschließlich um den Tod eines geliebten Menschen gehen.

Es soll verdeutlicht werden, inwieweit erwachsene Erklärungsversuche bezogen auf das Thema Tod und Sterben sinnvoll, aufklärend oder irritierend sein können.

Textauszüge aus ausgewählten Kinderbüchern werden als methodisches Hilfs- und Darstellungsmittel genutzt, um die Entwicklung des kindlichen Todesverständnisses als auch die Erklärungsversuche der Erwachsenen in literarischer Form erklärend zu beschreiben.²

Dem Tod, dem Verlust folgt die Trauer. Trauer als eine komplexe Emotion verlangt nach Erklärungen. Das dritte Kapitel soll Einblick verschaffen, indem es klärt, was Trauer bedeutet und wie sie verlaufen kann. Darüber hinaus wird der Fokus auf das Trauerverhalten der Erwachsenen gelegt, da sie Kindern ein wichtiges Vorbild sind und das Trauerverhalten der Kinder maßgebend beeinflussen.

Im Anschluss daran soll nachgezeichnet werden, inwieweit die Todeserfahrung auf Kinder traumatisierend wirken kann. Zudem werden die Besonderheiten kindlichen Trauerns und mögliche Bewältigungsmechanismen der Kinder vorgestellt. Wie bereits in Kapitel Zwei werden Textpassagen aus einem Kinderbuch zur Verdeutlichung der kindlichen Trauerreaktionen eingesetzt.

Das fünfte Kapitel schließt die theoretische Auseinandersetzung, indem es mögliche pädagogische Hilfestellungen darstellt. Der Kinderliteratur als besonderem Hilfsmittel zur Trauerbewältigung wird Aufmerksamkeit geschenkt, bevor zwei Projekte vorgestellt werden, die die theoretischen Grundlagen der Trauerforschung in die Praxis umsetzen.

² Kinderliteratur korrespondiert mit den wissenschaftlichen Erkenntnissen der Todes- und Trauerforschung. Neben der darstellenden Funktion übernehmen Kinderbücher weitere wichtige Aufgaben. Siehe dazu Punkt 5.2.

1 Thematisierung von Tod in der Moderne – ein Überblick

1.1 Die abschiedliche Existenz oder ‘abschiedlich’ leben

Das Erleben von Verlusten unterschiedlichster Art gehört zu den kindlichen Erfahrungen, die nicht immer einfach zu bewältigen sind. Und doch: Abschiede, Trennungen, Verlust, Tod und Trauer gehören elementar zum Leben. Sie sind gleichsam ‘Urerfahrungen’, die unser Leben von der Geburt bis zum Tod begleiten.

Abschiede, Verluste, Trennungen und Tod sind keine Erfahrungen, die an ein gewisses Alter oder an einen bestimmten Wissensstand gebunden sind.¹ Sie ragen in das Leben von Kindern ebenso wie in das von Erwachsenen. Es ist eine Herausforderung, mit Abschieden und Verlusten umzugehen. Das meint, Verluste und Abschiede individuell betrauern zu können, damit jedes Kind und jeder Erwachsene gestärkt sein Leben trotz dieser schmerzhaften Erfahrungen weiterleben kann. Voller Lebensleidenschaft.

Leben und Sterben sind untrennbar miteinander verbunden. Der Tod als endgültiger Abschied macht vielen Menschen Angst, löst Hilflosigkeit und Verzweiflung aus.

„Da Tod wirklich eine Realität ist, geht es in unserem Leben immer auch um Trennung, um Abschiednehmen.“²

Das Leben beinhaltet viele Trennungen, Abschiede und Neuorientierungen.³ Abschiede von liebgewonnenen Menschen, von Gewohnheiten, Träumen oder Hoffnungen. Wir müssen Aspekte von uns sterben lassen, deren Zeit um sind. Wir Menschen müssen viele „kleine Tode“⁴ sterben. Den wenigsten Menschen ist jedoch bewusst, dass zahlreiche Abschiede – kleine und große – im Leben notwendig sind, um den eigenen Lebensweg überhaupt gehen zu können.⁵

¹ Vgl. Specht-Tomann/Tropper 2000, S. 7.

² Kast 1986, S. 142.

³ Wir müssen innerlich und äußerlich beweglich sein und können uns nicht auf die Stabilität der Lebenssituation, in der wir uns jetzt befinden, verlassen. Wir sollen uns beispielsweise für den Beruf fortbilden und dafür monatelang in eine fremde Stadt ziehen, während die Familie und die Freunde in der alten Umgebung bleiben. Immer müssen wir Abschied nehmen und Schwierigkeiten überwinden. Immer wieder neue Aufgaben in Angriff nehmen. Doch wir nehmen nicht gern Abschied und sind nicht immer heiter, wenn sich in unserem Leben etwas ändert.

⁴ Specht-Tomann/Tropper 2000, S. 25.

⁵ Vgl. ebd., S. 29.

Existentielle Lebensübergänge, die uns wenig oder gar keine Wahl lassen, wollen bewältigt sein: von der Schwangerschaft und Geburt über Krankheit und Tod. Diese geben nur begrenzten Spielraum und verlangen Anpassung und innere Auseinandersetzung. Abschiede müssen eingeplant werden, um nicht an ihnen zu zerbrechen.⁶

Es geht darum, die abschiedliche Existenz des Menschen als Herausforderung zu sehen. Nicht als individuellen Leidensweg, sondern als Gestaltungsaufgabe, als Entwicklungschance. „Das Leben, was abläuft, gibt uns die Gelegenheit, gerade durch die vielen Veränderungen unser Wesen aufzufalten, zu entfalten.“⁷

Der Tod als großer und endgültiger Abschied reiht sich in eine dichte Folge von mehr oder weniger bewusst gelebten und gestalteten Abschieden. Jeder Mensch hat die Möglichkeit, sich auf das endgültige Loslassen im Sterben vorzubereiten. Indem er sich auf die kleinen Abschiede im Leben einlässt, kann der Mensch letztendlich lernen loszulassen.

„Sich einlassen auf etwas, wieder loszulassen, und erneut sich einzulassen, scheint (...) ein Grundrhythmus menschlicher Aktivitäten und menschlicher Beziehungen zu sein.“⁸

Das Wissen darum, dass der Tod immer in unser Leben hinein ragt, schärft den Blick für unsere abschiedliche Existenz. „Wir können den Tod sehen als jene Macht, die uns ständig antreibt, uns zu wandeln. Der Gedanke der Wandlung kann ein faszinierender Gedanke sein, aber der Preis der Wandlung ist Trennung, ist Verlust.“⁹

1.2 Die Privatisierung des Todes

Obwohl der Tod real ist, macht er Probleme. „Er ist ein Problem der Lebenden“, schreibt Norbert Elias.¹⁰ Problematisch erscheint der Tod, weil er „über den institutionalisierten, intersubjektiv zugänglichen Sinn moderner Gesellschaften“¹¹ nicht mehr integriert werden kann.

⁶ Vgl. Specht-Tomann/Tropper 2000, S. 29.

⁷ Kast 1986, S. 153.

⁸ Kast 1994, S. 7.

⁹ Kast 1986, S. 164.

¹⁰ Elias 1982, S. 10.

¹¹ Nassehi/Weber 1989, S. 197; so hat die Kirche beispielsweise ihre Funktion und Position als sinnstiftende Instanz verloren. (Vgl. ebd., S. 184).